

Unterstütztes Wohnen und Arbeiten im Viererfeld

A:→Auswertung Expert*innen-Workshop vom 4. Dezember 2019

B:→Auswertung Exkursion vom 16. Oktober 2020

Pink markiert = räumliche (und finanzielle) Anforderungen an die Planung

Blau markiert = organisatorische Anforderung an Planung und Betrieb

A Auswertung Expert*innen-Workshop vom 4. Dezember 2019

Teilnehmende:

Silvia Baumann	Mitarbeiterin Pro Infirmis Bern
Pia Christen	Projektmitarbeiterin «Selbstbestimmtes Wohnen» von Insieme Kanton Bern
Ursula Heitz	Leiterin Kompetenzzentrum Integration der Stadt Bern (KI)
Reinhart Meister	Leiter Wohnen und Freizeit, Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie Bern (igs)
Marc Krattiger	VR-Präsident Wohnsinn AG (Dach von Wohnenbern, Contact und Sinnovativ)
Elodie Morand	Programmverantwortliche «Citoyenneté», Eidgenössische Migrationskommission
HGB	Ursula Marti, Lea Gerber, Tobias Willimann, Ilja Fanghänel

1. Stichworte von Postern

Poster 1 und 2

- Abtrennbare Zimmer
- 1-Zi-Whg. sind problematisch (Alleinerziehende, Besuch)
- Pro Infirmis: Zweck-WGs (teilen der Nachtassistenz) -> z.B. 2 kl. Whg. nebeneinander und Studio für Nachtassistent/in
- Whg. die Diversität der Bevölkerung wiedergeben -> ZUGANG zu Whg. / zu Partizipation
- Bsp. «WG-Leben» <https://www.wegeleben.ch/>
- Durchmischung: verschiedene Leute ansprechen -> z.B. verschiedene Standards
- Langlebig, qualitativ gut, gut renovierbar, nicht ringhörig
- Platz für Kinderwägen
- Balkone (für Raucher)
- Peers einbeziehen
- Aussenraum: Begegnungsmöglichkeiten (Cafés, Parkbänke)
- Ausgeprägte Nachbarschaftshilfe
- Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen
- Interkulturell offener Hauswart
- Bewohner/innen in die Pflicht nehmen
- Viel gemeinschaftlich genutzte Flächen
- Ladestationen für E-Mobile (für Rollstuhlfahrer)
- Parkplätze: für gehbehinderte Personen (oft nicht ??)
- Mobility wäre gut
- Privatsphäre gewährleisten
- Mit bestehenden Projekten zusammenarbeiten, Synergien nutzen, z.B. CFD, UMA-Projekte (Unbegleitete Minderjährige Asylsuchende), Femmes-Tische <https://www.femmestische.ch/>

Poster 3

	<u>Pro Infirmis</u>	<u>Insieme</u>	<u>Wohnsinn</u>	<u>igs</u>	<u>KI</u>	<u>Allgemein</u>
<u>Aktuell</u>		<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen mit Assistenz noch zu klären • Gefahr der Vereinsamung -> Einbettung in grösseres Projekt sinnvoll -> inklusive WGs erwünscht (z.B. mit Wohnen-für-Hilfe-Ansatz) 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigentum erwerben (bisher 1 Liegenschaft) • Mit Genossenschaften in Kontakt (z.B. Huebergass) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bittsteller • Brauchen Dach über Kopf • Vereinsamung • Brauchen Partnerschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • V.a. zugemietete Wohnungen • Viele Zwischennutzungen 	
<u>Räumlich</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Rollstuhlgänglich (und gut durchdacht!) • Wohnungstypen: Studio, WGs (4 Zi.) 		<ul style="list-style-type: none"> • Kleine Wohnungen (1 ½ 2 Z.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht zwingen sehr kleine Wohnungen -> sozial mehr Möglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Grössere Wohnungen für kinderreiche Familien • Grosse WG ist auch gut (Betreuung einfacher) • Günstig! • Grössere Whg. sind Mangelware 	
<u>Finanziell</u>	<ul style="list-style-type: none"> • EL-Richtlinien: 1370 für 1 Person plus Rollstuhlzuschlag • Anteilscheine: unklar 		<ul style="list-style-type: none"> • Wohnsinn übernimmt Anteilscheine 	<ul style="list-style-type: none"> • igs fand Lösung für Anteilscheine 	<ul style="list-style-type: none"> • SKOS-Richtlinien relevant • Oder günstig • Anteilscheine sind Problem (in Bern übernimmt die Soz.Hilfe das nicht) 	
<u>Organisatorisch</u>						
<u>Diverses</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Procap • Behindertenkonferenz (Vertreter und Direktbetroffene) 	<ul style="list-style-type: none"> • Partizipation: so konkret wie möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsführerin von Wohnenbern 	<ul style="list-style-type: none"> • Pro mente sana, Ausbildungsprogramm für Direktbetroffene • Trialegisch: Angehörige, Betroffene, Fachpersonen 		

2. Auswertung der Stichworte und Audio-Aufnahmen

a) Themen

⇒ Räumliche Anforderungen

- **Wohnungsgrundrisse / Wohnungsmix / Räume für Assistent*innen:** Es werden verschiedene Wohnungstypen gesucht, von Studio bis 5.5. (1 bzw. 1.5 Zimmer sind aber oft zu teuer für nur 1 Person). Dürfen bescheiden in Ausstattung sein, möglichst günstig (SKOS/EL), dabei besser kleinere abtrennbare Zimmer als z.B. grosser Wohn-Ess-Bereich -> gibt grössere Nutzungsflexibilität. Bei Assistenzmodell braucht es ein Schlafzimmer in oder direkt neben der Wohnung für die Assistenz.
- **Aussenraum; Erschliessung; Behindertengerechtigkeit; Gemeinschaft/Rückzug; Mobilität/Parking** (→ siehe Stichworte oben bei Postern)

⇒ Finanzielle Anforderungen Wohnungspreise

- **Aktuelle SKOS-Richtlinien bzw. EL-Richtlinien (steigen 2021) als Orientierung für Mieten nehmen**
- Assistenzmodell/Berner Modell (Subjektfinanzierung), war in Bern Pilotprojekt, Fortführung noch unklar

⇒ Organisatorische Anforderungen

- **Assistenzmodell prüfen**
- **Einbindung Expert*innen bzw. Direktbetroffene in Planung und später in Betrieb**
- **Zugang zu Partizipation und zu Wohnungen oft schwierig**
- Usw.

b) Mögliche (schwer erreichbare) Zielgruppen

- Migrant*innen / Communities
- Menschen mit Behinderung (körperlich/psychisch)
- Menschen mit Sucht(-Vergangenheit)
- Ältere Menschen (→ schon über IG/Burgerspittel abgedeckt)
- Kinder und Jugendliche
- Studierende (→ via Burgerspittel bzw. BG Aare abgedeckt: Wohnen für Hilfe)
- Usw.

c) Mögliche Zugänge

- Expert*innen sozialer Institutionen
 - Die 5er Gruppe vom 4.12.2019 (Pro Infirmis, Insieme, igs, Wohnsinn, KI, Citoyenneté)
 - Andere aus demselben Bereich Migration/Behinderung (Tipps aus WS 4.12.2019):
 - Procap
 - Behindertenkonferenz Stadt/Region Bern
 - Fachstelle Gleichstellung Menschen mit Behinderung, Stadt Bern
 - Pro Mente Sana
 - Ex in: Experten durch Erfahrung in der Psychiatrie
 - Expert*innen von sozialen Organisationen von anderen Zielgruppen kontaktieren
- Direktbetroffene
- Teilweise sind auch (ehemalige) Direktbetroffene als Expert*innen bei einer Institution tätig
- usw.

Fazit Workshop:

- ➔ Soziale Organisationen suchen aktiv Partnerschaften mit wohlwollenden Liegenschaftsbesitzenden und -verwaltungen in Stadt und Region Bern. Zusammenarbeit mit HGB erwünscht!
- ➔ Es werden i.d.R. Standardwohnungen gesucht → meist keine spezifischen Anforderungen für Planung (ausser bei Rollstuhlfahrer*innen) → Vermietung an soziale Institutionen kann meist auch erst bei Vermietungsprozess erfolgen
- ➔ Die Einbindung der Direktbetroffenen in das Wohnumfeld braucht oft Begleitung durch Professionelle (oder zumindest eine Ansprechperson) und eine gute und tolerante Nachbarschaft

B Auswertung Exkursion zu mehr als wohnen und Zwicky Süd vom 16. Oktober 2020

Teilnehmende: Verwaltung und Geschäftsführung HGB, Vertreter*innen Stadt Bern

a) Bistro Zwiback im Areal Zwicky Süd:

- Bistro Zwiback ist inklusiver Restaurantbetrieb der Stiftung Altried im Areal Zwicky Süd
- Die Stiftung Altried war ein früher Ankermieter bei der Gewerbevermietung -> war hilfreich um andere Gewerbemietende zu finden
- Das Bistro Zwiback macht auch Verpflegung Hotelgäste, Facility Management, Catering, Vermietung Gemeinschaftsräume usw.
- Braucht aber Laufkundschaft (Gewerbetreibende rundherum), da Siedlungsbewohnende nur selten essen kommen
- Genossenschaft Kraftwerk1 investierte grosszügig in Vorausbau von Gewerberäumen in Siedlung -> war wichtig für Vermietung

Zwischenfazit: Die Konstellation im Zwicky Süd mit dem inklusiven Bistro Zwiback bietet viele Synergien zwischen Bistro, Hotel, Seminaren, Bewohnenden, Gemeinschaftsräumen, Gästezimmerverwaltung usw.

b) Atelier Zürwerk in der Siedlung Hunzikerareal von mehr als wohnen

- Die Réception vom Hunzikerareal ist wichtige Drehscheibe für die ganze Siedlung: Raummieten, Carsharing, Hotelreservierungen, Führungen usw.
- Zusammenarbeit mit mehreren sozialen Institutionen beim Wohnen und Arbeiten, darunter Zürwerk (11 integrative Wohnungen und Ateliers):
 - Gross-WG funktioniert relativ autonom
 - Für die Bewohnenden von Kleinwohnungen ist die Réception eine wichtige Anlaufstelle -> brauchte Klärung, damit sie nicht mit jedem Detailanliegen vorbeikommen
 - Partizipationsprozess mit Bewohnenden anspruchsvoll, braucht viel Moderation/Begleitung, die Bewohnenden sind bei den jeweiligen Hausversammlungen aber relativ gut integriert
 - Die Mitarbeitenden von den Ateliers übernehmen auch Mikrojobs in der Siedlung wie Post-verteilen
- Das Akquirieren von Gewerbe war sehr aufwändig für maw und gewisse Nutzungen kamen oder entstanden erst, weil bereits andere dort waren (z.B. «Musik-Cluster») und waren nicht von Anfang an planbar -> braucht Offenheit und Flexibilität und personelle Ressourcen

Zwischenfazit: Sowohl Vermietung (v.a. Gewerbe) wie auch Betrieb der Siedlung war/ist aufwändig. Die Réception mit einer Arealleitung bewährt sich dabei als Drehscheibe

Fazit Exkursion:

- Die Zusammenarbeit mit einer sozialen Organisation mit einem inklusiven Wohn- und Arbeitsprojekt kann für verschiedene Seiten gewinnbringend sein, wenn es räumlich und organisatorisch gut ins Gesamtprojekt eingebettet ist
- Vermietung und Betrieb Gewerbe ist sehr aufwändig → genügend personelle und finanzielle Ressourcen einplanen. Zudem Budget für Vorinvestitionen in Gewerbeausbau zurückstellen.